

DEUTSCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN ZU BERLIN

INSTITUT FÜR ORIENTFORSCHUNG

MITTEILUNGEN DES INSTITUTS FÜR ORIENTFORSCHUNG

Herausgegeben im Auftrag des Kuratoriums des Instituts

von Fritz Hintze

BAND IV · HEFT 3 · 1956

AKADEMIE-VERLAG · BERLIN

LIANE ROST

Die außerhalb von Boğazköy gefundenen hethitischen Briefe

Neben der Masse hethitischer Keilschrifttexte aus Boğazköy stehen nur wenige Tafeln aus anderen Fundstellen Kleinasiens oder dem weiteren vorderasiatischen Bereich. Sieht man dabei von Einzelstücken ab, wie dem Fragment einer Landschenkungsurkunde aus Tarsus¹ sowie einem Orakeltext aus Tell Açana-Alalah², so bleiben als größere Gruppe die Briefe. Diese einmal zusammenzustellen ist auch darum lohnend, weil Briefe in hethitischer Sprache aus Boğazköy selbst noch nicht in größerer Anzahl publiziert sind³ und nach Auskunft von H. Otten nur sehr fragmentarisch vorliegen. So gewinnen die hier zu behandelnden Texte auch als Spezimina ihrer Gattung besondere Bedeutung.

Die Anordnung ihrer Darstellung folgt den Fundorten: Tell Amarna, Açana, Hüyük bei Alaca und Masat-Zile. Die Texte werden in Umschrift sowie Übersetzung mit sprachlichem und sachlichem Kommentar geboten. Herzlichen Dank schulde ich meinem Lehrer H. Otten, der mir stets unermüdlich mit Rat und Hilfe zur Seite stand.

VBoT 2

- [k]a-a-ša-mu ki-i ku-it ^mkal-ba-ja-a[š]
2 [u]t-tar me-mi-iš-ta ma-an-ya-an-na-aš
iš-ḥa-ni-it-ta-ra-a-tar i-ja-u-e-ni
-
- 4 [nu(?)]^mkal-ba-ja-an ú-UL ḥa-a-mi
INIM-ja-at me-mi-iš-ta A-NA TUP-Pi-ma-at-ša-an
6 ú-UL ki-it-ta-at
-

✓ ¹ A. Goetze, *Journal of the American Oriental Society* (JAOS) 59, S. 1ff.

✓ ² D. J. Wiseman, *The Alalah Tablets*, S. 116ff. (Beitrag von O. R. Gurney).

³ Vgl. immerhin Vorwort zu KUB XIX, XXI, XXIII, XXXI; die teilweise Bearbeitung von F. Sommer in *Aḥhijavā-Urkunden* sowie KBo VIII 18, 21 und 23; KUB III 74; weiter die Zitate bei H. Ehelolf, MDOG 75, S. 64f. und H. Otten, MIO IV 179ff.; 189.

nu ma-a-an ha-an-dä-a-an am-me-el DUMU .SAL-IA

- 8 ša-an-hi-iš-ki-ši nu-ut-ta U-UL im-ma
pi-iḥ-hi pi-iḥ-hi-it-ta
-

10 nu-mu-kán "kal-ba-ja-an EGIR-pa pa-ra-a
IŠ-TU LU^UTE-MI-IA li-li-ua-ah-hu-u-an-zi

- 12 na-i ku-u-un-na-mu me-mi-an TUP-PÍ-az
EGIR-pa ha-at-ra-a-i
-

14 ki-i-kán TUP-PÍ ku-iš DUB.SAR-a[š]
hal-za-a-i na-an D^UNABÛ (?)

- 16 ha-at-ta-an-na-aš LUGAL-uš
hi-lam-na-aš-ša D^UTU-uš

18 aš-šu-ú-li pa-ah-ša-an-la-ru
nu-ut-ta ŠU^{HI.A}-uš a-ra-ah-za-an-da

- 20 aš-šu-ú-li ḥar-kán-du
-

zi-ik-mu DUB.SAR-aš aš-šu-ú-li

- 22 ha-at-ra-a-i nam-ma-za ŠUM-an EGIR-an
i-ja
-

24 DUB^{HI.A}[-ku]n ku-e ú-da-an-zi
nu ne-eš-[u]m-ni-lj ha-at-ri-eš-ki

Siehe, <was das betrifft,> daß Kalbaja zu mir dieses

- 2 Wort gesprochen hat: Laßt uns
Blutsverwandtschaft machen,
-

4 [So] traue ich dem Kalbaja nicht.

- Als Wort hat er es <zwar> gesprochen; auf der Tafel aber
6 ist es nicht <fest>gelegt.
-

Wenn Du meine Tochter <nun> wirklich

- 8 begehrst, sollte ich sie Dir nicht
geben? <Natürlich> gebe ich sie Dir.
-

10 Den Kalbaja sende mir
mit meinem Boten eilig

- 12 zurück. Und diese Sache durch eine Tafel
beantworte mir brieflich!
-

14 Den Schreiber, der diese Tafel
vorliest, mögen Nabû(?) ,

- 16 der König der Weisheit,
und der Sonnengott des Torbaues(?)
18 gnädig schützen!
Und um Dich mögen sie die Hände
20 gnädig halten.

- Du, Schreiber, schreibe mir deutlich!
22 Ferner setze den Namen
hintenan.

24 Die Tafeln, welche sie überbringen,
schreibe stets auf nesisch.

Dieses und das folgende Dokument sind seit der Frühzeit der hethitologischen Forschung unter dem Namen „Arzauabriefe“ bekannt und zuletzt von A. Goetze, *Verstreute Boghazköitexte*, Nr. 1 u. 2 veröffentlicht worden, dort auch (S. 42) weitere Literaturangaben.

VBoT 1 ist bearbeitet u. a. von J. A. Knudtzon, *Die El-Amarnabriefe*, Nr. 31 und von E. Cavaignac, RHA I, S. 103f.; VBoT 2 u. a. von J. A. Knudtzon, a. a. O., Nr. 32 und von F. Hrozný, *Journal asiatique* (1931), p. 315; vgl. auch *Archiv Orientální* 3, S. 192f.

VBoT 1 ist dabei durch die Briefeinleitung eindeutig als Schriftstück des ägyptischen Königs Amenophis III. an den König von Arzaua erwiesen. VBoT 2 scheint die letzte Tafel eines längeren Briefes zu sein, auf der zwar weder Absender noch Empfänger vermerkt sind, die aber nach Sprache und Inhalt mit VBoT 1 in Zusammenhang zu stehen scheint. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich um einen Brief des Arzauafürsten an den Pharaos⁴. Die Regierungszeit Amenophis' III. (1413—1377 v. u. Z.)⁵ fällt in die Periode vor dem neuen Aufstieg des Hethiterreiches unter Šuppiluliuma (1380—1346), der ein Zeitgenosse sowohl Amenophis' III. wie auch des IV. (1377—1358) war und nach dem Tode Tutanchamons (1349) als Herrscher einer Großmacht vor uns aus den Texten ersteht. Für die historische Situation der Amarnazeit, wie sie sich aus anderen Dokumenten ergibt, paßt dagegen der Ausspruch des Ägypters in VBoT 1, 27 „das Land Ḫattuša ist zersplittet (?)“⁶.

Inhaltlich behandeln beide Briefe ein häufiges Thema der Amarna-korrespondenz, nämlich die Heirat zwischen Angehörigen der Fürsten-

⁴ Anders H. Th. Bessert, *Ein hethitisches Königssiegel* (1944), S. 18f., der beide Briefe als nicht zusammengehörig betrachtet.

⁵ Sämtliche Daten nach Scharff-Moortgat, wobei das Verhältnis der ägyptischen Daten zu den vorderasiatischen noch nicht ganz befriedigt.

* Vgl. Kommentar, S. 338.

häuser. Nimmt man an (s. o.), daß die Personen des ersten und des zweiten Briefes miteinander identisch seien, so ergibt sich die Brieffolge VBoT 2 — VBoT 1 (so auch schon F. Hrozný, a. a. O., S. 315). Die Situation wäre also folgende: Der Pharao hat durch seinen Boten Kalbaja den Fürsten von Arzawa, einem zeitweise nicht unbedeutenden Lande im Südwesten Kleinasiens⁷ ersucht, ihm seine Tochter zur Ehe zu geben. Der ägyptische Bote hat die Nachricht wohl nur mündlich überbracht, und so bittet der Arzauafürst mit VBoT 2 den Pharao um schriftliche Bestätigung. Er erweist sich damit auf der Höhe diplomatischer Etikette jener Zeit (vgl. Kommentar, Z. 4). Auf diesen Brief antwortet der Ägypter mit VBoT 1, läßt aber die Antwort durch einen anderen Boten namens Iršappa übermitteln. Ein weiterer Hinweis für diese Abfolge der Briefe scheint VBoT 2, 24f. zu sein, wo der ägyptische Schreiber ausdrücklich gebeten wird, „nesisch“, d. h. hethitisch zu antworten. Der Gepflogenheit nach würde der Ägypter wohl babylonisch geschrieben haben.

Z. 1 In den Amarnabriefen ist mehrfach ein Mann namens Labbaja bzw. Kalbaja bezeugt, offenbar ein Kleinfürst, der mit dem Pharao in Verbindung stand. Identität mit dem hier genannten Boten möchte ich nicht annehmen. Der Name Lab/Kalbaja erscheint bei E. Laroche weder in seinem *Onomastique* noch in dem Nachtrag dazu.

F. Kinal, a. a. O., S. 41, Anm. 52, liest unter Hinweis auf B. Landsberger (aber ohne Literaturangabe) Kalbaja; diese Lesung wird hier im Hinblick auf J. Nougayrol, *Palais royal d'Ugarit III* (1955), S. 247 (Kalbe/ija), übernommen.

Z. 2 Die Lesung *uttar* ist sachlich und mit den Spuren besser zu vereinbaren als etwa *ki-i* (so Edition), wobei die Wortstellung allerdings ungewöhnlich ist. Das Original konnte ich im Vorderasiatischen Museum zu Berlin einsehen, wofür ich dem Direktor des Museums, G. R. Meyer, zu Dank verpflichtet bin.

Z. 4 Daß man gelegentlich an dem Wortlaut mündlicher Botschaften Zweifel hegte, zeigen die bei F. Sommer, AU, S. 179, gesammelten Belege.

Z. 5 Für den nur noch in Spuren erhaltenen Zeilenanfang ist die Lesung *INIM* = *memija(n)* = Wort zu erwägen, mit enklitischem *-ja* als Satzanschluß⁸ und pleonastischem *-at* oder doppeltem Akkusativ⁹.

⁷ Vgl. zuletzt Füruzan Kinal, *Géographie et l'histoire des pays d'Arzava*, Ankara 1953, S. 23 und 24ff.

⁸ Vgl. J. Friedrich, *Hethitische Grammatik*, § 305 und KBo V 9 III 16f.: *INIM^{H1}.A-ja-aš-ma-aš SIG₅-an-ta me-mi.*

⁹ Vgl. F. Sommer-A. Falkenstein, HAB, S. 33 (bei *ḥalzai-*) und 258; F. Sommer, AU, S. 52f.

Z. 8 Der Ausdruck *UL imma* dürfte, im Gegensatz zu den bisherigen Deutungsvorschlägen¹⁰, eine rhetorische Frage bezeichnen¹¹. Eine dahingehende Untersuchung kann mehrere Belegstellen heranziehen:

1. KUB XIV 3 II 72 ff. (Tavagalabrief), wo ein Bote des Königs im Range eines Hofstallmeisters (?) beim Kontrahenten mit den Worten eingeführt wird: (72) *ka-a-aš-ma LUKÁR-TAP-PU ku-iš*

(73) *šA SAL.LUGAL-za ku-it šA MÁŠ^{TI} har-zi I-NA KUR^{URU} hat-ti šA SAL.LUGAL*

(74) *MÁŠ^{TUM} me-ik-ki šal-li na-aš-mu Ú-UL im-ma LÚHA-<DA>-NU*

„Was aber diesen Hofstallmeister(?) betrifft, (so ist) er, da er (eine Frau) aus der Familie der Königin hat — im Lande Hatti ist die Sippe der Königin sehr groß — denn etwa nicht mein Schwager?¹²“

2. KUB XIV 7 (+ XXI 19) IV 11 ff. Gebet des Königspaares an die Sonnengöttin von Arinna:

(11) ... *ma-a-an UKÙ-aš-pát*

(12) *at-ti an-ni DUMU-an šal-la-nu-zí nu-uš-ši at-ta-aš an-na-aš*

(13) *šA SALUMMEDA Ú-UL im-ma pa-a-i Ú-UL-ma-an-za-an-kán*

(14) *du-uš-ki-ja-zí am-mu-uq-qa-kán A-NA šA DU^{URU}n[e-ri-ik]*

(15) *DUMU-KA a-aš-ši-ja-an-ta-aš URU-ri an-da [*

(16) *da-ri-ja-ah-hu-un nu-mu-kán DU^{UTU} URU^{TUL}-ná [*

(17) *šA DU^{URU}ne-ri-ik DUMU-KA a-aš-š[i-ja-an-ta-aš*

(18) *ZI-IA ZI.DAM-IA DUMU^{MEŠ} DU[MU.DUMU^{MEŠ}*

(19) *[g]i-en-zu-ua-i*

„Wenn ein Mensch für Vater <oder> Mutter ein Kind großzieht, gibt der Vater <oder> die Mutter ihm etwa nicht das <Entgeld> der Amme? Und freut er sich nicht über ihn? Ich aber habe mich um die Stadt des Wettergottes von Nerik, Deines geliebten Sohnes, bemüht, so sei <nun>, o Sonnengöttin von Arinna, um des Wettergottes von Nerik, Deines geliebten Sohnes [willen] meiner Seele, der Seele meiner Gattin, meiner Söhne und En[kel] gnädig!“¹³

3. KUB XXVI 1 (+ XXVI 1a + XXVI 8 + XXI 45) I 21 ff. behandelt einen Sonderfall des Vergehens gegen die Thronfolgeordnung:

(21) *[n]u kiš-an me-ma-at-te-ni ku-in-uw[(a-an-na-aš im-ma)]*

(22) *ša-ra-a du-um-me-e-ni nu-ua-an-na-[(aš a-pa-a-aš)]*

¹⁰ Vgl. J. Friedrich, HWB, S. 82.

¹¹ Hinweis von H. Otten.

¹² Anders F. Sommer, AU, S. 10 f., 138 f.

¹³ Zu dieser Stelle F. Sommer-A. Falkenstein, HAB, S. 73, wo die Übersetzung dem Kontext aber anscheinend nicht gerecht wird.

- (23) *ú-UL im-ma DUMU EN^{E-NI}?nu a-p[(a-a-aš me-mi-aš)]*
 (24) *li-e e-eš-zि!AŠ-ŠUM EN^{UT-TI} [(kat-ta NUMUN DU)TUŠI-p(ält)]*
 (25) *[(pa-ah-)] ha-aš-tin*

„Und folgendermaßen sprecht ihr: Wen sollen wir denn nun anerkennen? Ist jener für uns etwa nicht ‹auch› ein Sohn unseres Herrn? Diese Sache soll nicht sein. Wegen der Herrschaft sollt ihr ‹nur› die direkte Nachkommenschaft meiner Majestät schützen!“¹⁴

4. KUB XXI 38 Vs. 47ff. aus einem Briefe der Königin Puduhepa an einen König.

SAL.LUGAL-aš-za *ku-i-e-eš DUMU SAL KUR URU ga-ra-an-du-ni-ja-aš*
 [DUMU.SAL KUR]URU *a-mur-ri-ja da-ah-ḥu-un* (48) *na-at-mu A-NA LÚ MES*
 KUR URU *hat-ti pi-ra-an ú-UL im-ma ḫa-al-li-ja-tar ú-UL ku-it e-eš-ta*
 (49) *na-at-kán? am-mu-uk i-ja-nu-un nu-za a-ra-ah-ze-nu-un ŠA LUGAL.GAL*
 DUMU.SAL AŠ-ŠUM SAL_E.GE₄.A *da-ah-ḥu-un* (50) *nu ma-a-an A-NA SAL_E.*
 GE₄.A *ku-ya-pí a-pí-el LÚ TE-MU EGIR-an-da mi-iš-ri-ya-an-da n-ya-an-zi*
 (51) *na-aš-ma-aš-ši ŠA ŠEŠ DAM^{TI} EGIR-an-da n-iz-zi na-at ú-UL im-ma*
ya-al-li-ja-tar (52) *nu-mu-kán ŠA KUR URU hat-ti SAL TUM NU.GÁL e-eš-ta*
ú-UL-at ŠUM-[ni?] *ha-an-da-aš i-ja-nu-un* (53) *A-NA ŠEŠ-IA SAL TUM*
ú-UL im-ma e-[eš]-ta ŠEŠ-IA-ma-at-kán ú-UL am-me-el ŠEŠ-an-ni NIN-ni
 (54) *na-ak-ki-[ja]-an-ni i-ja-at*

„Die Töchter von Babylonien und Amurru, die ich, die Königin, angenommen habe, gereichten die mir vor den Leuten von Hatti etwa nicht zur Ehre¹⁵? War es nicht so? Darum habe ich es gemacht. Und ich habe die Tochter eines Großkönigs aus der Fremde als Braut angenommen. Wenn dann einmal wegen der Braut seine Boten feierlich herkommen, oder er kommt zu ihr als der Gattin des Bruders — ist das etwa nicht Ehre? Für mich gab es im Hattiland keine Frau. Ich habe es nicht wegen des Namens (?) getan. Gab es für meinen Bruder etwa keine Frau? Mein Bruder aber hat nicht so gehandelt, ‹wie es› dem Ansehen unseres brüderlichen und schwesterlichen Verhaltens ‹entspricht>.“

Z. 14 Mit dem Doppelstrich ist der offizielle Teil des Briefes beendet. Der Rest der Mitteilung ist nur für den Schreiber bestimmt; vgl. H. Otten, MIO IV 185 ff.

¹⁴ Für den Textzusammenhang vgl. E. v. Schuler, *Beiheft zum Archiv für Orientforschung* (1957).

¹⁵ Vgl. für eine andere Interpretation F. Sommer, AU, S. 106, 253: „haben mir vor den Leuten von Hatti nicht zum Ruhm gereicht“.

Z. 15 Zu *ḥalzai*- „laut lesen“ = „vorlesen“ vgl. A. Goetze, *The Hittite Ritual of Tunnawi* (1938), S. 35 und F. Sommer-A. Falkenstein, HAB, S. 231.

Die Spuren des Gottesnamens ließen sich am besten als PA = ^DNabû √ lesen, zumal im Zusammenhang mit den Wünschen für den Schreiber. Nabû ist jedoch als „König der Weisheit“ nicht belegt¹⁶.

Z. 17 Der „Sonnengott des Torbaus“ noch einmal nachzuweisen in KUB XXXII 123 IV 37; vgl. E. Laroche, *Recherches sur les noms des dieux hittites*, S. 107.

Z. 21 Der ägyptische Schreiber wird ersucht, seine Antwort „*aššuli*“, d. h. „gut, zum Heile“ oder auch „in guter Beschaffenheit“¹⁷ = „deutlich, lesbar“¹⁸ zu schreiben, entsprechend dem Wunsche Z. 25 „schreibe stets auf nesisch“.

Zur Pleneschreibung *aš-šu-ú-li* (Z. 18, 20, 21) vgl. 2218/c 5 *nu-ul-ta*
uijaj aš-šu-ú-li . . . *nu-ul-ta* *(uijaj, te?)*

VBoT 1

i/jo [U]M-MA ^mni-mu-ut-ri-ja LUGAL.GAL LUGAL KUR mi-iz-za-ri
 2 [A-N]A ^mtar-hu-un-da-ra-du LUGAL KUR ar-za-ya qí-BÍ-MA
 kat-ti-mi SIG₅-in E^{HI}.A.-mi DAM^{MES}-mi DUMU^{MES}-mi
 4 LÚ^{MES} GAL.GAL-aš ERÍN^{MES}-mi ANŠU.KUR.RA^{HI}.A.-mi
 pi-ip-pí-it-mi KUR.KUR^{HI}.A.-mi-kán an-da
 6 hu-u-ma-an SIG₅-in

du-uq-qa kat-ta hu-u-ma-an SIG₅-in e-eš-tu
 8 E^{HI}.A.-ti DAM^{MES}-ti DUMU^{MES}-ti LÚ^{MES} GAL.GAL-aš
 ERÍN^{MES}-ti ANŠU.KUR.RA^{HI}.A.-ti pi-ip-pí-it-ti
 10 KUR^{HI}.A.-ti hu-u-ma-an SIG₅-in e-eš-tu

ka-a-aš-ma-at-ta u-i-e-nu-un ^mir-ša-ap-pa
 12 LÚ^{ha}-lu-ga-tal-la-an-mi-in a-ú-ma-ni DUMU.SAL^{TI}
 D^{UTU}-mi ku-in DAM-an-ni ú-ya-da-an-zi
 14 nu-uš-ši li-il-hu-ya-i i-an SAG.DU-ši
 ka-a-aš-ma-ta up-pa-ah-hu-un 1 (?) ^{KUJ}ža-ḥa-la-li-ja GUŠKIN-aš
 16 SIG₅-an-ta

a-ni-ja-at-ta-aš-ma-mu ku-e-da-aš ḥa-at-ra-a-ęš

¹⁶ Vgl. K. Talquist, *Akkadische Götterepitheta* (*Studia orientalia VII*), S. 380ff.

¹⁷ Vgl. F. Sommer-A. Falkenstein, HAB, S. 229.

¹⁸ So H. Otten.

Folgendermaßen spricht Nimutria, der große König, der König von Ägypten:

- 2 Zu Tarhundaradu(?), dem König von Arzaya, sprich:
Bei mir ist <alles> wohl! Meinen Häusern, meinen Frauen, meinen
Söhnen,
4 den Großen, meinen Truppen, meinen Pferden,
meinem „Hab und Gut“ in meinen Ländern —
6 alles geht gut!

Bei Dir möge alles gut gehen!

- 8 Deinen Häusern, Deinen Frauen, Deinen Söhnen, den Großen,
Deinen Truppen, Deinen Pferden, Deinem „Hab und Gut“
10 <in> Deinen Ländern -- alles möge gut gehen!

Siehe, ich habe Dir den Iršappa geschickt,

- 12 meinen Boten <mit dem Auftrag>: Laßt uns die Tochter sehen,
welche sie meiner Majestät zur Ehe herbringen!

- 14 Und man wird ihr Öl auf ihr Haupt gießen.
 Siehe, ich habe Dir ein *zuhalalija* aus Gold geschickt,
 16 aus gutem(?)

- Über welche Leistungen Du mir geschrieben hast:
 18 „Schicke es mir her!“ — ich werde es Dir schicken, hinterher!
 So sende Deinen Boten und den Boten
 20 von mir eilends zurück,
 und sie sollen kommen.

- 22 Und zu Dir werden sie kommen <und> den Brautpreis der Tochter
 überbringen,
 mein Bote und der Bote,
 24 welcher von Dir kam. Er ist ...
 Und schicke mir Leute des Gašgalandes! Ich habe
 26 schließlich(?) alles gehört!

- Und auch das Land Hattuša ist zersplittet(?) *erfora ~ cultus dom*
 28 Siehe, als Sendung habe ich Dir geschickt zum Gruss (?)
 in der Hand des Iršappa, meines Boten:
 30 1 *zuhalalija* aus Gold,
 20 Minen <Gold> an Gewicht. 3 Leinentücher, 3 . . . Tücher,
 32 3 *huzzi*-Tücher, 8 Festgewänder(?),
 100 *šaušalgan*-Tücher, 100 x-Tücher,
 34 100 *mutallijašša*-Tücher,
 4 große Steinkannen mit gutem Wein(?), 4 Steinkan[nen]
 36 mit Feinöl, 3 Sessel mit schöinem(?) *šarpa* [mit Gold(?)] eingelegt,
 10 Sessel aus Ebenholz mit Elfenbein
 38 eingelegt, 100 <Stück> Ebenholz in gutem Zustande.

Zur Einordnung der Tafel vgl. S. 330f. *n̄b-ut-ri*

Z. 1 Der Thronname Amenophis' III. *neb-ma'at-re'*, keilschriftlich
 meist mit Nimmuria wiedergegeben, ist hier *Ni-mu-ut-ri-ja* geschrieben.
 E. Edel in der *Festschrift für A. Alt*, S. 49 verbessert zu *Ni-mu-ua'-ri-ja*.

Die Schreibung *mi-iz-za-ri* ist auffällig. Das übliche in den Boğazköy-
 Texten ist KUR^(URU) *mi-iz-ri*, dagegen einmal 1158/c I 7 (historischer Ko (6.2) (21)
 Text) URU *me-iz-za-ri* (vgl. auch F. Sommer, AU, S. 320, Anm. 1). In den
 Amarnabriefen stets *mi-iz-ri*, nur einmal (Knudtzon, EA 16) in einem
 Briefe Aššur-uballiṣ an Amenophis IV. *mi-iz-za-ri*.

Z. 2 Zur Lesung Tarhundaradu vgl. E. Laroche, *Recueil d'onomastique hittite*, S. 49, Nr. 1066.

Z. 3ff., 8ff. Die Inanspruchnahme eines „Arzayaadialektes“ für *-mi* und *-ti* („enklitische Personalpronomina“ nach E. H. Sturtevant, *A Comparative Grammar of the Hittite Language*, second edition [1951], § 173) erweist sich als überflüssig, da diese Formen als Dativ Singular des Possessiv-pronomens zu erklären sind. So auch H. Pedersen, *Hittisch und die anderen indoeuropäischen Sprachen*, S. 74, Anm. und J. Friedrich, *Hethitische Grammatik*, § 259.

Z. 5 Zu *pippit-* vgl. J. Friedrich, HWB, S. 169f. mit weiterer Literatur. Eine sachliche Parallele bilden in der Amarnakorrespondenz einzig die Briefe Tušrattas an Amenophis III. und IV. (EA 19—21, 23, 26—29) . . . *ana māti-ka* ù *ana mimmu^{mu}-ka danniš lū šulmu*.

Z. 7, 10 Erwähnenswert ist die Schreibung *eštu* gegenüber dem sonst zur Zeit des Großreichs gebräuchlicheren *ešdu*.

Z. 11 *u-i-e-nu-un* auch belegt KBo VIII 36 Vs. 5. Die „normale“ Form lautet *u-i-ia-nu-un*, vgl. J. Friedrich, HWB, S. 232.

Z. 11 Der Name des ägyptischen Boten Iršappa hier stets unflenktiert.

Z. 12 Entgegen der allgemeinen Regel der Assimilation von *-n* an einen folgenden Konsonanten (vgl. Z. 19 *halugatallattin*) hier *halugatallan-min*; vgl. J. Friedrich, *Hethitische Grammatik*, §§ 34 und 115. *aumani* ist als Voluntativ (1. Pl. Präs.) aufzufassen¹⁹. Zur Erklärung der Endung *-(m/u)ani* bzw. *-tani* (vgl. H. Otten, BiOr VIII, S. 226 (1951) und E. H. Sturtevant, a. a. O., S. 140, § 249) müssen wohl dialektische Gesichtspunkte in Betracht gezogen werden, zum anderen sprechen vielleicht auch Gründe der Vokalharmonie mit, da diese Endungen vornehmlich an Verben mit dunklen Vokalen auftreten²⁰. Unwahrscheinlich der Vorschlag von B. Rosenkranz (*Beiträge zur Erforschung des Luvischen*, 1952 S. 14 u. 78), diese Formen als luwisch anzusehen.

Z. 13 Zur Übersetzung von ^D*UTU-mi* als „meine Sonne“ vgl. J. Friedrich, *Hethitische Staatsverträge* II, S. 139.

Z. 14 Weitere Belege für den Brauch, das Haupt der Braut mit Fein zu salben, sind von E. Edel, JKF II, S. 269 gesammelt (Amarnakorrespondenz, Ramsesbriefe). Diese Zeremonie ist auch bei anderen wichtigen Gelegenheiten bezeugt, so z. B. bei einem Kauf, vgl. R. Harris, JCS IX, S. 92, oder bei der Freilassung einer Sklavin, vgl. J. Nougayrol, *Le Paleroyal d'Ugarit* III (1955), S. 110.

¹⁹ Wohl in Anlehnung an E. H. Sturtevant, 1. Auflage der *Grammar* (193 S. 29, wo *aumani* als Infinitiv des Arzayaadialektes erklärt wurde, übersetzt E. Edel JKF II, S. 269 . . . „um Deine Tochter anzusehen . . .“)

²⁰ Darüber E. v. Schuler, *Orientalia NS* 25, S. 238 f. (+ *Curruba-Syra*).

Z. 15 Ein Gegenstand mit der Bezeichnung *zuhalalija* ist sonst nicht belegt. Da unmittelbar nach der Ölzeremonie genannt vielleicht Behälter, in dem das Öl aufbewahrt war; oder es ist hier als wesentlichste Gegen-gabe der Gedenkliste vorweggenommen.

Z. 18 Die Stellung des *EGIR-anda* am Satzende nach dem Verbum ist im Hethitischen ungewöhnlich. Nach freundlicher Mitteilung von M. Krause ist die vorliegende Satzstellung im Ägyptischen jedoch durch-aus möglich, vgl. A. Gardiner, *Egyptian Grammar*, second edition (London 1951), S. 147, § 208.

Z. 24 *aggaš* in Form und Ableitung unklar, doch wohl kaum zum Verbum *ak-* „sterben“ gehörig, dessen an unserer Stelle zu erwartende
v' 3. Sg. Prät. *akiš* bzw. *akta* lautet.

Z. 25 Gašga-Leute als begehrte Sklaven vgl. E. Edel, *Festschrift Alt.*, S. 49.

Z. 26 *zinnuk* nach J. Friedrich, HWB, S. 262 eine Adverbialbildung noch ungeklärter Bedeutung. Für eine andere Auffassung vgl. E. H. Sturtevant, *Hittite Glossary*, S. 189. *Güterbox* 'finshed, gone to ground'

Z. 27 *igaitta* „zerspringt“ nach dem Übersetzungsvorschlag von H. Ehelolf, KIF I, S. 400. Von einem Lande vielleicht „(in viele Teile) auflösen, zersplittern“. So auch F. Kinal, a. a. O., S. 42.

Z. 31 ff. Sämtliche hier aufgezählten Gegenstände sonst nicht belegt. A. Goetze setzt einmaliges *kušitti* mit dem *kušiši* der übrigen Texte gleich, vgl. JCS I, S. 177—179. Möglicherweise Z. 31 Ende *TUG.(GÚ).E.A.* „Hemd“ zu vergleichen, wobei die Schreibung mit *GAD* nach dem für den Ägypter näherliegenden Material verständlich wäre.

Z. 35 Das akkadische Wort *KUKUBU* ist meist mit *DUG* = „(Ton-)Topf“ determiniert. Ein Steingefäß, *zÁKUKUBU* ist noch einmal nachzuweisen bei J. Bottéro, *Inventaires de Qatna*, RA 43, S. 15 in der Schreibung *zÁku-ku-pi*. Zur Lesung des verschriebenen Zeichens nach *KUKUBU* als *GEŠTIN* vgl. MIO I, 3, S. 348 ff.; Kol. I 14', 17'; III 39. Dagegen wäre der Ausdruck *GEŠTIN.DÙG.GA* nicht belegt.

Z. 36 Zu *šarpa-* sind erneut die von O. R. Gurney, AAA XXVII, S. 90 f. behandelten Textstellen zu überprüfen. Klarheit ist auch aus den unveröffentlichten Belegen nicht zu gewinnen, es ergeben sich aber fol-gende Gesichtspunkte:

1. Liste Bo 703 unv. *jGIŠšar-pa GUŠKIN GAR.RA i GIŠGIR.GUB GUŠKIN GAR.RA „1 (?)]* (Holz-)*šarpa* mit Gold eingelegt, 1 Fußschemel mit Gold eingelegt".

2. Daneben stellt sich das auffälligerweise mit KUŠ determinierte Wort KBo V 2 I 31 ff. I GIŠ ŠÚ .A I GIŠ GİR .GUB I KUŠ šar-pa-aš „1 Stuhl, 1 Fußschemel, 1 (Leder-)šarpa“.

3. Der gleiche Wechsel in der Determination mit KUŠ bzw. GIŠ auch bei der Ableitung šarpašši- KUB XXX 29 I 2, 3 KUŠ/GIŠ šar- pa-aš-ši-iš, wobei allerdings mit der Möglichkeit einer Verschreibung nach dem vorhergehenden GIŠ ku-up-pi-iš-ni gerechnet werden muß. Sachlich scheinen šarpa und šarpašši gleichbedeutend; Belege 1 u. 2 in Zusammenhang mit „Schemel“, 3 mit GIŠ kuppiššar „Hocker“.

4. Auch das fragmentarische Bo 1224 I 8f. zeigt „Stuhl“ und šarpašši nebeneinander:

- 8) D IŠKUR URU k]u-li-ú-iš-na 1 GIŠ ŠÚ .A -šU
9)]šar-pa-aš-ši-iš

5. Hier anzuschließen die Ausgangsstelle VBoT 1, 36
3 GIŠ GU.ZA GIŠ šar-pa BÁ-NA[-A (?) GUŠKIN] GAR.RA

Die Möglichkeit einer grammatischen Verbindung „3 Sessel aus šarpa-Holz“ (so J. Friedrich, HWB, S. 187b oben) ist wohl unter Hinweis auf die Belege 1, 2 und 4 sowie 336/f abzulehnen.

6. Dort Z. 16 I^{NU} GIŠ šar-pa GIŠ ESI GUŠKIN ti-ja-an[(-)] „1 šarpa aus Ebenholz mit Gold eingelegt“ (siehe J. Friedrich, HWB, S. 224 s. v. *tijant-*).

7. Vielleicht so auch KUB XXXIII 21, 2 (H. Otten, *Überlieferungen des Telepinumythus*, S. 58).

GIŠ šar-pa-aš e-ša-at[„er setzte sich auf die ... (Pl.)“]

Das Wort mit seinen Ableitungen erscheint bei J. Friedrich, HWB, S. 187 unter vier Lemmata. Neben dem bisher behandelten Material bleiben folgende mir undurchsichtige Stellen:

1. KUB X 92 V 13 EGIR-ŠU GIŠ APIN GIŠ šar-pa-an GUB[-aš] e-ku-uz-zı Gerät, vergöttlicht neben dem Pflug, s. E. Laroche, JCS II, S. 121.

2. KUB XIV 10 IV 19ff. (Dupl. XIV 11 IV 24); KUB XXIV 3 II 23 (Dupl. 4 I 13) URUDU ZI.KIN.BAR-aš GIŠ šar-pa-az vgl. A. Goetze, KIF, S. 234f.; O. R. Gurney, AAA XXVII, S. 90f.

3. VBoT 24 III 14, 30 GIŠ šar-pa-aš haš-du-ir vgl. E. Sturtevant-G. Bechtel, *Chrestomathy*, S. 123f.

4. KUB XXVI 43 Vs. 12 ist wohl nach H. Otten zu lesen RI-I-TI ANŠE.KUR.RA hu-ra-am-ma-ti gi-im-ra-az ša[r-pa, n]a-at-kán (das Zeichen šar ist vollständig erhalten in der Kopie von H. Winckler,
Mittag. des Inst. für Orientforschg.

Skizzenbuch, Nr. 35 vom 11. 6. 1907); das Duplikat XXVI 50 Vs. 1 bietet *gi-im-r]a-az* ^{GIŠ} *šar-pa na-at-[kán]*

K 15.32

5. Schließlich 1664/c (Ritual des Wettergottes von Kuliuišna) I 6
]I GAD I ^{KUŠ} GAR.DAG *šar-pa-aš-ši-iš[* — Bo 7073, 6f...
ua-aš-ša-an[- ^{TUG} *šar-pa[-* *ua-aš-ša-an[*
 (wie zu ergänzen ?) — und kaum hierhergehörig 1628/c 15' *ša-a-ar-pa-an*

Zu *BÁ-NA[-A]* (von *banû*) „schön“ vgl. R. Labat, *L'akkadien de Boghaz-Köi*, S. 110f.

Z. 37 Mit Elfenbein eingelegte Sessel aus Ebenholz sind aus Ägypten bekannt, vgl. z. B. Schäfer-Andrae, *Die Kunst des alten Orients*, III. Aufl. (1942), S. 404, 4 und 686; aus dem Grabe des Tutanchamun, vgl. P. Fox, *Tutankhamun's Treasure* (London 1951), Pl. 60.

Alalah Nr. 125

UM-MA LUGAL-MA

2 *A-NA ^mp̄-ir-ua-an-nu QÍ-BI-MA*

DINGIR ^{MES}-eš-da aš-šu-li PAP-ru

-
- 4 *ki-iš-ša-an-mu ku-it ha-at-ra-a-eš*
ka-a-aš-ma-ua MUŠEN ^{HI.A} *ku-e*
 6 *A-NA EN-IA up-pa-ah-hu-un*
nu-ua-za ma-a-an EN-IA
 8 *a-pí-e MUŠEN ^{HI.A} ma-la-a-ši*
nu-ua-mu EN-IA EGIR-pa ha-at-ra-a-ú
 10 *nu-ua up-pí-eš-ki-u-ua-an te-eh-hi*
nu-mu MUŠEN ^{HI.A} ku-e up-pí-eš-ta
 12 *na-at ar-ḥa ḥ[ar (?)]-ra-an-te-eš e-š[ir]*
na-aš e-du-un-na ú-UL
 14 *u-uh-hu-un-na-aš ú-UL*
ma-na-at SIG₅-an-te-eš ma-na[-at ú-UL]
-

- 16 *ki-iš-ša-an-ma-mu ku-it*
ha-a[t-ra-a-e]š ma-a-an-ua EN [-IA]
 18 *]×* *nu-un-tar-×* [
U]D(?)-ti
 20 *[nu-ua(?)-]mu [EGIR(?)-]pa ŠU-PUR*
nu-za ka-a-ša SISKUR ^{HI.A}
 22 *e-eš-ša-ah-hi nu-za GIM-an[* ^{EPIE (?)} *]×*
SISKUR ^{HI.A} i-ja-u-ua-an-zi[^{EPIE (?)} *]×*
 24 *zi-in-na-ab-hi nu i-[a-mi (?)]*

Die außerhalb von Boğazköy gefundenen hethitischen Briefe

Folgendermaßen <spricht> der König:

2 Zu Pirünnu sprich:

Die Götter mögen Dich gnädig schützen!

4 <Was betrifft,> daß Du mir folgendermaßen geschrieben hast:

„Siehe, die Vögel, die

6 ich meinem Herrn geschickt habe,
wenn nun Du, mein Herr,

8 mit jenen Vögeln zufrieden bist,
dann möge mir mein Herr zurückschreiben,

10 und ich werde <neue> schicken.“ — *(zuvor hier) lyamku, reß*
Die Vögel, welche Du mir schicktest,

12 waren verdförben,
und ich habe sie weder gegessen,

14 noch habe ich gesehen,
ob sie gut waren od[er nicht!]

16 <Was betrifft,> daß Du mir folgendermaßen
geschrieben hast: „Wenn mein Herr(?)

18]eilends(?)
am] Tage(?) [

20 dann schreibe mir zurück!“
Nun, siehe, die Opfer

22 werde ich feiern und sowie (?)[
ich die Opferfeiern

24 beende, [werde ich] <es> tun(?).

Bearbeitet von S. Smith, *The Antiquaries Journal XIX* (1939), S. 3.
J. Friedrich, *Orientalia NS 8*, S. 310ff. und H. Ehelolf, *ZA NF 11*, S. 73.
Die Autographie des Textes bei D. J. Wiseman, *The Alalakh Table*
Pl. XXVII, Nr. 125, vgl. auch S. 62. Für einige Partien der Tafel
jedoch weiterhin die Photographie bei S. Smith, a. a. O., Pl. XVIII 1
mit Nutzen zu Rate zu ziehen. Der Brief, der in Schrift (z. B. die Zeich
für **KI**, **LI**, **RU**, **ŠA**, **MU**, **LUGAL**) und Sprache den Texten aus Boğazköy
gleicht, entstammt nicht der Korrespondenz des hethitischen Gro
königs (so schon H. Ehelolf a. a. O., S. 75), sondern wahrscheinlich de
Briefwechsel eines syrischen Fürsten. Der Sachverhalt ist bis auf de
stark zerstörten Schluß annähernd klar. Der Name des Absenders i
nicht genannt, nur sein Titel König.

Z. 3 Bemerkenswert ist die Schreibung **DINGIRMES-eš-da** hinsich
lich des phonetischen Komplementes wie der Graphik **-da** für das Pr

nomen. Zu letzterem vgl. KBo IV 4 III 49; KBo VIII 66 Vs. 2 und KUB VI 45 III 62.

Zur Segensform ein weiterer Beleg 2218/c 5 *nu-ut-ta aš-šu-ú-li[*

Z. 10 Für die Lesung dieser Zeile schließe ich mich wegen der Parallele zu Z. 6 dem Vorschlage H. Ehelolfs an.

Z. 12 Die Lesung *har-* scheint nach den Spuren und dem Zusammenhang am wahrscheinlichsten. J. Friedrich, a. a. O., S. 311 und 314 möchte *šar-ranteš* lesen.

Z. 16ff. Der Sinn dieser etwas zerstörten Stelle scheint mir folgender zu sein. Piruannu hatte sich an den König mit der Bitte gewandt, ihm in einer (durch die Beschädigung der Stelle nicht erkennbaren) Angelegenheit eilig zurückzuschreiben. Der König ist aber durch Opferfeiern gehindert, die Sache zu erledigen, und verschiebt die Ausführung bis nach deren Beendigung (vgl. H. Ehelolf im MDOG 75 (1937), S. 64 f.). Aus diesem Zusammenhang heraus ist die Ergänzung *i-í[a-mi]* vorgeschlagen.

Z. 17 Zur Ergänzung *ha-a[t-ra-a-eš]* vgl. Z. 4 sowie die gleiche Form ABoT 65, 7, womit übrigens auch in der *kuit*-Periode Übereinstimmung besteht.

Z. 20 Zur Ergänzung verhelfen einige Belege aus z. T. noch unveröffentlichten Brieffragmenten.

42/f Rs. 6' [nu-]qa-mu EGIR-pa ŠU-PUR

KBo VIII 21 Rs. 3' ŠEŠ.DÙG.GA-IA EGIR-pa ŠU-PUR

Die Tafel (ATT 16) ist 1937 in Level I/II gefunden worden (vgl. D. J. Wiseman, a. a. O., S. 119). Die Ausgräber datieren Schicht I in die Zeit von 1275—1350 v. u. Z. und Schicht II von 1350—1475 v. u. Z., was im einzelnen nicht unwidersprochen geblieben ist (vgl. B. Landsberger, JCS VIII, S. 54ff.), aber für die Datierung der Tafel in die Großreichszeit ohne Belang bleibt.

Alalah Nr. 124

2 *UM-MA* ^mMI-LÚ[-i (?)]
2 *A-NA* ^mšar-r[u QÍ-BI-MA]

DINGIR^{MES}-*ta* *TI-an* [*har-kán-du*]

4 *UKÙ*^{MES}-*NAGAR*(?)*-uš-mu-*×[*kuš-šu-ú-šu-*] *nu iš-t[a-ma-aš-šu-un* (?)]
6 *e-ip-pir-qa-ra-aš* ×[

Folgendermaßen <spricht> MI-LŪ[

2 Zu Šarru-[sprich:]

Die Götter [mögen] Dich am Leben [erhalten!]

4 Die Zimmerleute (?) sind mir[
entlaufen. Nun [habe ich ge]hör[t,
6 „Man hat sie ergriffen.“[

Veröffentlicht von D. J. Wiseman, *The Alalakh Tablets* (London 1953), S. 62 und JCS VIII (1954), S. 10 (Autographie).

Der kleine Brief, schon kurz als solcher von S. Smith, *The Antiquaries Journal* XIX, S. 39 erwähnt, ist von Wiseman verkannt worden. Trotz seines fragmentarischen Zustandes ist der Brief inhaltlich einigermaßen klar, vgl. H. Otten, ZDMG 106 (1956), S. 213f.: „anscheinend Brief eines Privatmannes an einen Privatmann über entlaufenes Personal.“ Nur der Briefkopf mit Absender, Empfänger und Segensformel ist zur Hälfte erhalten.

Z. 1 Zum Namen des Absenders vgl. E. Laroche, *Recueil d'onomastique*, S. 29, Nr. 421 ^dMI-LŪ-i, wobei hier auffälligerweise das Gottesdeterminativ fehlt. Zur Ergänzung ohne Determinativ vielleicht Nr. 426 MI-ŠEŠ.

Z. 2 Für den Namen des Empfängers beachte man E. Laroche, a. a. O., S. 36, Nr. 633 Šarrupši oder Šarrup-šeš (hurrischer Provenienz vgl. Laroche, S. 86).

Z. 3 Eine erneute Kollation der Tafel durch D. J. Wiseman, wofür auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei, ergab deutlich DINGIR^{MES}-ta, wie auf Grund von ABoT 65, Z. 4 zu vermuten war.

Z. 4 Für das dritte Zeichen dieser Zeile erwägt H. Otten die Lesung ✓NAGAR. Ein Vergleich mit den in Alalakh üblichen Zeichen für dieses Ideogramm (s. D. J. Wiseman, a. a. O., S. 159), welches der allgemeinen hethitischen Schreibweise entspricht, ergibt zwar keine vollständige Übereinstimmung. Ch. Fossey (*Manuel d'assyriologie* II (Paris 1926), S. 1011, Nr. 33128) hat aber unter seinen Zeichenformen für NAGAR eine nahezu entsprechende aus der Zeit des Nazi-maruttaš (1320—1295 v. u. Z.). Auffällig ist die Determination mit ukù, man würde eher LU erwarten. Die hethitische Pluralendung -uš als Nominativ tritt in jüngerer Zeit neben das sonst gebräuchliche -eš, vgl. J. Friedrich, *Hethitisches Elementarbuch* I, S. 14, §§ 62, 67.

Das Stück trägt keine Grabungsnummer. Nach S. Smith, a. a. O., S. 38f. ist es im Jahre 1937 gefunden; zu datieren wohl wie Alalakh Nr. 125.

Der Schriftduktus dieser Tafel weicht in einigen Zeichen (vgl. UM, LU, ŠAR, TA) etwas von dem in Boğazköy üblichen ab.

ABoT 64

Vs. ?]× ×[
2']× MA-H[AR(?)

- D_UTU ŠI -na-aš[
4' ki-iš-ša-an [ku-it(?)
" zu-ua-a-an " ×[
6' I-N_A KUR URU ha-ak[-mi-iš (?)
nu-ua-ra-a-š-kán ka[t-t]a-a[n
8' [na-aš] ta tu-uz-zí-i[n
[ka-ru(?)]-]ú ša-ra-a hu(?)-[it-ti-ja- . . .
10'] D_UTU ŠI ku-i[n
2']vor(?)[

- Die Majestät uns[
4' folgendermaßen: [<was betrifft,> daß
den Zuğā und den[
6' in das/dem Land der Stadt Ḫak[miš
und er [soll(?)] hinunter[
8' [Und d]ann das Heer[
[vorde]m(?) hinauf führ[. . . (?)
10' []den die Majestät[

Veröffentlicht bei H. Z. Koşay, *Les Fouilles d' Alaca-Höyük, 1937—1939*, Pl. 74; bearbeitet von H. G. Güterbock, ebenda, S. 189f.

Das kleine Bruchstück ist vielleicht von Würdenträgern (s. Z. 3 -naš) an den Großkönig gerichtet und behandelt offizielle Angelegenheiten, wobei anscheinend auf frühere Anordnungen der Majestät Bezug genommen wird. Nach der Krümmung des linken Tafelrandes scheint der obere Rand nahe zu sein, wahrscheinlich auch nach dem Text Briefanfang. Trotzdem die Tafel in Alaca-Höyük (Fundnr. Al. d. 164) gefunden worden ist, wäre vielleicht die Frage zu stellen, ob dieses einzige hethitische Stück wirklich von diesem, 28 km nö von Boğazköy liegenden Hügel stammt oder u. U. von dort hierher verschleppt worden ist. (Eine nähere Fundortangabe erscheint nicht.)

Z. 2' Vielleicht MA-HAR zu lesen, vgl. dazu in einer Briefeinleitung 59/g + 103/g Vs. 2 ka-a-ša MA-HAR D_UTU ŠI da-pi-an [SIG₅-in]

Z. 4' Ergänzungsvorschlag analog zu Alalah Nr. 125 Z. 4.

Z. 5' Der Name Zuṣā ist nach E. Laroche, *Onomastique*, Nr. 864 gut bezeugt. An neuen Belegen sind

1. ein akkadischer Brief (KBo VII 11) aus der Zeit Ḫattušilis III. (vgl. E. Laroche, OLZ 1955, Nr. 5/6, Sp. 225) und

2. ein Brieffragment KBo VIII 21 [*U M - M A*] ^D_{UTUŠI}-*M A* [*A - N A*] *mzu-ya-a qí-BÍ-M A* zu nennen. Unser Beleg dürfte somit näher zu den genannten neuen Texten gehören. Dafür spricht auch die Erwähnung der Stadt Ḥakmiš (wenn hier richtig ergänzt), die im Leben Ḫattušilis III. eine bedeutsame Rolle gespielt hat. Unter diesen Voraussetzungen wäre eine ungefähre Datierung gegeben.

Z. 9' Nach den Spuren am ehesten *R I / T A L*; die mit *T A L* anlautenden Verben geben jedoch sämtlich keinen Sinn. Dagegen ist bei leichter Emendation von *R I* zu *GU* ein *šarā huittija-* als „(Heer) hinaufführen“ bezeugt (vgl. J. Friedrich, HWB, S. 73).

ABoT 65 [MASAT!]

Vs.

- [*U M - M A*] *mtar-hu-un-ti-iš-ša*
- 2 [*A - N A* ^m*p*] *al-la-a ŠEŠ.DÙG.GA-IA QÍ-B[I-M A]*
ka[t-ti-mi] SIG₅-in tu-ug-ga kat-ta SIG₅-i[n]
- 4 *e-e[š-d]u nu-ut-ta DINGIR MÉS TI-an ḥar-kán-du []*
nu SAG.DU-GA pa-ah-ša-an-da-ru
-
- 6 *A - N A* ^m*GIŠ PA.DINGIR LIM ku-it* ^D_U *A - N A* ^m_D *XXX-LU*
a-aš-šu-ul ḥa-at-ra-a-eš na-at ^U_{UL} *ka-a*
- 8 ^m*GIŠ PA.DINGIR LIM-in ta-pa-aš-ši-i-e-it ku-it-ki*
nu URU ḥa-at-tu-ši pi-en-ni-iš ^m_D *XXX-LU-in-na*
- 10 *I - N A* *E-ŠU tar-ni-ir* []
-
- 11 *am-mu-ga a-aš-šu-ul* ^U_{UL} *ku-it ḥa-a[t-r]a-a-eš*
- 12 *[nu(?)] ar-ḥa da-a-la* ^{URU} *ma-ra-aš-š[a-a]n-li-ja-az*
[U-U]L (?) MA-HAR ^D_{UTUŠI} *e-šu-un p[a-r]a-a-mu-za*
- 14 *[o o] x-a-š ud-da-na-a-aš pi-e-eš-ki-it*
-
- URU ḥa-at-tu-ši ku-i[t (?)]*

Rs.

- ar-nu-×* [] × × []
- 2' *pi-ra-an kat-ta-an* ^m*GIŠ PA.DINGIR LIM-i[š (?)]*
me-mi-iš-ta ^m*pal-la-a-aš-ya-ra-at []*

- 4' *nu a-pí-e-da-ni ud-da-ni-i ar-ša-ni-é-[nu-un(?)]*
ma-am-ma-an-za-kán ku-iš-ki É·ir ta-ma-iš ar-nu-ut
- 6' *ma-an zi-ik Ú-UL ar-ša-ni-e-še*
nu qam-mu-uq-qa a-pa-a-at ut-tar kat-ta-uq-a-tar ki-ša-at
-
- 8' *nu ha-an-da-a-an A-NA m'a-ti-u-un-na I-NA É.DUB.BA.A*
ki-iš-ša-an me-ma-ah-hu-un A-BU-KA-ua-mu-uš-ša-an
- 10' *EGIR-an-pát ki-it-ta-ri EGIR-an ar-ha-ua-ra-aš-mu*
Ú-UL nam-ma ne-e-a-ri Ú-UL-ua-[ra]-aš [k]i-i
- 12' *ku-it-ki ú-úL-ma-ua-mu a-pa-a-aš ku-it-ki har-zi*
 $[Ú-U]L$ -ma-ua-[aš-š]a-an A-NA 1^{EN} URU^{LIM} ku-ua-pí-ki har-ua-ni
- 14' *-u]a(?)-mu(?)-kán(?) EGIR-an ki-it-ta-ri*
a]r-ha-ua-ra-aš-mu-za Ú-U[L
- 16' *-š]i-kán mGIS^SPA.DINGIR^{LIM}-ma A-N[A*
-u]a(?)
- 18' *]× -ra-da-an-ta-an-na-an[*
pa-a-un
- lk. Rand *]ki-ša-at nu A-NA m'a-ti-u-u[n-na-*
- 2 *]× -ah-un(?) nam-ma-ad-du-za[*
] × A-NA m'a-ti-u-un-na [
- 4 *ha]-at-ra-a-i É mša-[*
A-N]A mGIS^SPA.DINGIR^{LIM} ku-ua-p[i
- 6 *] -za-kán × × [*

Vs. [Folgendermaßen] <spricht> Tarhuntišša:

- 2 Zu Pallā, meinem lieben Bruder, sprich:
 Mir geht es gut; Dir möge es gut gehen,
 4 und die Götter mögen Dich am Leben erhalten
 und Dein Haupt schützen!

-
- 6 <Was betrifft,> daß Du an Hattušili und Armaziti
 einen Gruß geschrieben hast, <so> sind diese nicht hier.
- 8 Irgendetwas hat den Hattušili aufgeregt(?),
 so fuhr er in die Stadt Hattuša; den Armaziti aber
- 10 haben sie in sein Haus entlassen.

-
- <Was betrifft,> daß Du mir keinen Gruß geschrieben hast,
- 12 <so> lasse das ruhen! In der Stadt Marašsantija
 war ich [nich]t(?) vor der Majestät. Man hatte mir/mich
 14 den [] Angelegenheiten überliefert(?).

<Was betrifft,> daß in Hattuša[

Rs. fortbringen[

2' vor [. . .] Ḫattušili[

hat gesagt: „Pallā [hat] es[

4' Und [ich] ärgerte mich über jene Angelegenheit.

Wenn irgendein anderer das Haus an sich genommen hätte,

6' würdest Du Dich nicht ärgern ?

Auch mir wurde diese Sache ein Grund zur Vergeltung(?).

8' Und wahrlich, zu Atiunna in dem „Tafelhaus“

habe ich folgendermaßen gesprochen: „Dein Vater

10' verfolgt mich auch noch, er lässt

mich nicht mehr in Ruhe. Und nicht er . . .

12' irgendetwas, und nicht hält jener mir irgendetwas . . .

und niemals zu einer Stadt . . .

(die folgenden Zeilen stark zerstört)

lk. Rand

] wurde und zu Atiunna[

habe ich] gesagt: „Ferner Dir[

] zu Atiunna [

] schreibe/schreibt er. Haus des Ša[

z]u Ḫattušili wann [

] sich hin [

Veröffentlicht von H. G. Güterbock, *Ankara Üniversitesi Dil ve Tarih-Coğrafya Fakültesi Dergisi* II, Nr. 3, S. 389ff.; vgl. auch AfO 15, S. 153f.

Der Text ist anscheinend ein Privatbrief, der trotz seines gut erhaltenen Anfangs infolge einer bedeutenden Lücke auf der Rückseite große Schwierigkeiten bietet, zumal der Text mehrfach idiomatische Redewendungen enthält.

Z. 1 Ein Mann namens Tarhuntišša ist bisher nur aus KUB XXVI 62 IV 14 bekannt, jedoch ohne nähere Angaben.

Z. 2ff. Der Briefempfänger Pallā dürfte identisch sein mit dem Würdenträger und Schreiber unter Ḫattušili III. (KBo IV 10 II 32 verglichen mit KUB XXVI 50 Rs. 26²¹) und als Vater eines Schreibers der Folgezeit (KUB XXX 26 IV 13/14; XXXII 133 IV 7). Dazu vergleiche man E. Laroche, *Archiv Orientální* 17, 2 (1949), S. 10ff. Als Schreiber auch VBoT 12, 6 und unv. VAT 7681 (Liste) Rs. quer Z. 2]x šu ^mpal-la-a; andere Personen wohl XIII 35 II 36 (Goldschmied) und III 21 sowie XXII 70 I 37ff., beide Texte aber wohl aus der Zeit Ḫattušilis III.²²

²¹ Siehe dazu E. Laroche, RHA VIII, 48, S. 42, 44.

²² Belege bei E. Laroche, *Onomastique*, S. 31.

Die Bezeichnung **ŠEŠ.DÙG.GA-IA** ist doch wohl mit H. G. Güterbock, a. a. O., S. 400f. als „lieber Bruder“ zu fassen, vgl. auch H. Otten, MDOG 87, S. 17, Anm. 20. Doch ergibt sich aus vielen Belegstellen die Frage, ob damit ein leiblicher Bruder gemeint ist, oder ob diese Anrede u. U. nicht vielmehr im Sinne von Freund oder Kollege zu verstehen sei²³. So wäre der Schluß erlaubt, daß der bisher nicht näher bekannte Absender des Briefes, Tarhuntiša, ein Kollege des Schreibers Pallā gewesen ist. Jedenfalls sind auch beide Z. 6 erwähnten Männer als Schreiber bekannt. (Armagizi: KUB IV 1 IV 42²⁴; VII 1 IV 15 ^{mD}_{MI-LU}²⁵; KUB XXX 54 II 8 ^{mD}_{XXX-LU-i}; 1373/c Vs. 12: ^m_a]r-ma-LU-iš LÜ^{DUB}.SAR-aš URU^{ha-at-tu-ša}; ^{mGIŠ}_{PA}.DINGIR^{LIM}: KUB XV 31 IV 40 und VAT 13047 (unv.) [UM]-MA ^mpár-raq-ru A-NA GAL LÜ^{MES} UKU.uš ^mna-na-an-za²⁶ ^{mGIŠ}_{PA}. DINGIR^{LIM} ŠEŠ.DÙG.GA-IA QÍ-BÍ-MA.

Die Möglichkeit, daß etwa der König Hattušili gemeint sei, muß wohl ausscheiden, da sein Name auch stets anders geschrieben ist.

Z. 3 Im allgemeinen besteht im Hethitischen die Regel, daß in den Briefanfängen der Höhergestellte voransteht, vgl. E. Edel, JKF II, S. 265, Alalah Nr. 125, VBoT 1 und zahlreiche unveröffentlichte Belege.

Z. 4 Die Grußformel „Die Götter mögen Dich/Euch am Leben erhalten“ weiter belegt in Alalah Nr. 124, Z. 3; unv. VAT 13047, Z. 5 DINGIR^{MES}-ma-aš TI-an har-kán-du; Bo 3647, Rs. 2] DINGIR^{MES} TI-an har-kán-du.

Z. 5 **SAG.DU-GA** (neben Rs. 9' **A-BU-KA**) mit bemerkenswerter Schreibung für das akkadische Possessivum **-KA**, vgl. J. Friedrich, *Hethitische Staatsverträge II*, S. 190 SAL_{NAP.}(*TAR.*)TI-GA, MI]M-MU-GA-ja neben **MIM-MU-KA**.

Z. 8 *tapaššija-* nach J. Friedrich, HWB, S. 211 hier als „aufregen“ verstanden. Vgl. aber *tapašša-*, „Fieber, Hitze“.

Z. 11 Hier übersetze ich abweichend von H. G. Güterbock *kuit* nicht mit „warum“, sondern parallel zu Zeile 6. Zur Stellung des *kuit* mit der Bedeutung „was betrifft, daß“ nach dem Objekt direkt vor dem Verbum vgl. u. a. Alalah, Nr. 125, Z. 4, 16ff.; F. Sommer, AU, S. 242: KBo II 11 Rs. 11; S. 245: Rs. 6.

²³ H. Otten, MIO IV, S. 189.

²⁴ Vgl. J. Nougayrol, *Palais royal d'Ugarit III* (1955), S. 6 (15.77) mit Anm. 5.

²⁵ Bei E. Laroche, Ar. Or. 17, 2, S. 10 *ILUM*-ziti gelesen.

²⁶ Nananza als Schreiber begegnet in 201/g IV 10

ŠU ^mna-na-an-za DUMU ^mad-dq-a-al
 PANI ^ma-nu-ya-an-za LÜ.SAG.^{VS} [š-TUK]
 also auch Zeit Hattušilis III.

Z. 12 Zu dem idiomatischen (*arha*) *dala* vgl. F. Sommer-A. Falkenstein, HAB 41 (J. Friedrich, ZA NF V S. 12. zu VIII 53 IV 22 und V. Čihář, ArOr 23 [1955], S. 350).

Für das Vorkommen des Verbums *eš-* mit der Partikel *-za* vgl. A. Goetze, ArOr 5 (1933), S. 13ff.

Rs. 6' Bemerkenswert ist die Schreibung *aršanieše*. Zum gelegentlichen Wechsel von *-ši* mit *-še* vgl. J. Friedrich, *Hethitische Grammatik*, S. 4, § 10.

Rs. 8' **E.DUB.BA.A** = „Tafelhaus“ ist schon von H. G. Güterbock als singulärer Beleg in den hethitischen Texten herausgestellt worden. Dazu und zum Sachlichen im sum.-akk. Bereich vgl. A. Falkenstein, WO (1948), S. 172ff. und N. S. Kramer, JAOS 69 (1949), S. 199ff., auch B. Landsberger, JCS IX, 4, S. 125, Anm. 22. Es handelt sich um die „Schule“, was auch ausgezeichnet in den Zusammenhang unseres Textes zu passen scheint, wenn man — wie oben angedeutet — die Anrede **ŠEŠ.DÜG.GA-IA** auf die Angehörigen der Schreiberkaste bezieht.

Rs. 10'f. Die Übersetzung von *EGIR-an-pát kittari* mit J. Friedrich, HWB, S. 109 bleibt zunächst bloße Vermutung.

Rs. 13'f. Zur Form *harwani* vgl. Kommentar zu VBoT 1, S. 337.

Es handelt sich hier um einen Brief, der nicht in Ḫattuša geschrieben und nach der Fundstelle auch nicht nach Ḫattuša geschickt worden ist. Diese Korrespondenz zweier draußen im Lande lebender Würdenträger ist desto aufschlußreicher für eine nicht auf den Hof beschränkte Schul-erziehung, enthält zum anderen wohl auch regionale Eigenheiten; unter diesem Gesichtspunkt sind wohl die Schreibungen *-a* Vs. 5, *-še* Rs. 6' und *-yani* Rs. 13' zu verstehen.

Sieht man von den Briefen ab, deren Anfang nicht erhalten ist, sowie von dem an sich vollständigen Schreiben VBoT 1, dessen Anrede- und Grußformel jedoch weitgehend dem aus den Amarnabriefen bekannten Formular entspricht, so lassen sich in den übrigen Briefen folgende Wendungen feststellen²⁷. Zunächst die Anrede *UMMA* (Absender) — *ANA* (Empfänger) oder umgekehrt, je nach der Rangstellung des Schreibenden; dieser Tatbestand ist auch aus Boğazköy bekannt (s. S. 348). Darauf folgt die Grußformel, die zwei Redewendungen bietet: „Die Götter mögen Dich am Leben erhalten“²⁸ und „Die Götter mögen Dich gnädig schützen“²⁹. Das gleiche gilt für die Briefe aus Boğazköy selbst,

²⁷ Feste Formen am Schluß des Briefes kennen weder die akkadischen noch die hethitischen Briefe.

²⁸ Alalah 124, Z. 3; ABoT 65, Z. 4.

²⁹ ABoT 65, Z. 5; Alalah 125, Z. 3.

wobei einer (2218/c) — wie ABoT 65 — beide Grußformeln miteinander verbindet: Z. 4 DUMU.DÙG.GA-IA *hu-u-ma-an SIG₅-in e[-eš-tu nu-ut-ta DINGIR^{MES} TI-an]* Z. 5 [*ha*]r-kán-du nu-ut-ta aš-šu-ú-li [pa-ah-ša-an-da-ru „Meinem lieben Sohn [möge] alles wohl sein. [Und die Götter mögen Dich am Leben] erhalten und Dich gnädig [beschützen]“³⁰.

Nach den Ausführungen zu den Anreden ŠEŠ/DUMU.DÙG.GA (s. S. 348) scheint es nicht verwunderlich, daß auch bei dem persönlichen Nachsatz des Schreibers an seinen Kollegen in VBoT 2 die Wunschformen ausführlicher gegeben sind, wobei das Bild der schützenden Umarmung durch den Gott in derartigem Briefformular einmalig ist³¹.

Dabei erweckt dieses Bild den Verdacht, daß Vorstellungen, die sonst nur auf den König bezogen sind, hier vom Schreiber in profaner Umgebung gebraucht werden. Einmal aufmerksam geworden, fällt auf, daß auch der Wunsch (*aššuli*) *pahš-* in zwei Briefen an den König belegt ist³², allerdings auch ABoT 65 — ŠEŠ.DÙG.GA! In diesem Briefe hat auch die Formel *kattimi SIG₅-in tugga katta SIG₅-in eštu „Mir geht es gut, Dir möge es gut gehen“* ihre nächste Entsprechung in der Königs-Korrespondenz (häufig in unveröffentlichtem Material) und bezeugt wohl deutlich ihre Herkunft aus dem akkadischen Sprachgebrauch, vgl. etwa VBoT 1 und IBoT I 34³³.

Zusammenfassend darf man vielleicht sagen, daß die Gleichförmigkeit der Grußformeln in Ḫattuša wie in der Provinz auf eine einheitliche Schreiberbildung in der Großreichszeit hindeutet. Das Material ist sehr dürftig und erweist kein besonderes Anredeformular in Briefen an den Großkönig, könnte dagegen dafür sprechen, daß gewisse höfische Wunschformeln zu einem allgemeineren Gebrauch absinken.

³⁰ Vgl. H. Otten, MIO IV, S. 187 f.

³¹ Vgl. zum archäologischen Material die Siegelbilder (H. G. Güterbock, *Siegel aus Boğazköy I*, S. 21) und das Felsrelief Nr. 81 in Yazılıkaya (K. Bittel, R. Naumann, H. Otto, *Yazılıkaya* [WVDOG 61; 1941], S. 100f.).

³² Alalah 125, Z. 3; 1830/c Z. 1—3 *A-NA DUTUŠI[2) IR-KA-MA[3) pa-ab-ha-aš-* — auch 34/0 in einem Brief an den (Klein-)König von Kargamis.

³³ Z. 3 *A-NA MUH-HI DUTUŠI A-BI-IA LU-Ú Š[UL-MU „der Majestät, meinem Vater, möge Heil sein!“*